

Jahresthema steht im Mittelpunkt

MALKASTEN I Künstlerisches Niveau und menschliche Aspekte sind wichtige Kriterien

RÜSSELSHEIM (std). „Wir verstehen uns als Plattform für Künstler in der Region.“ So beschreibt Vorsitzende Renate Sajnovits die Rolle des „Malkastens“ heute. Derzeit zählt die Künstlervereinigung 43 Mitglieder – 26 bildende Künstler, zehn Mitglieder in der Werkkunstgruppe, acht in der Kalligraphiegruppe. Dabei kann nicht jeder mitmachen: Vor die Aufnahme haben die Vereinsstatuten ein Jahr Probezeit gesetzt. Erst dann wird entschieden, ob ein Bewerber Aufnahme findet.

Ausschlaggebend sind dabei ein gewisses künstlerisches Niveau und menschliche Aspekte. Denn beim „Malkasten“ geschieht vieles gemeinsam, etwa die wöchentlichen Treffen im Landrat-Harth-Heim. Mit Ausnahme von Dan Worrall handelt es sich ausnahmslos um Amateure, doch „die meisten betreiben ihre Kunst recht ernst“, sagt Sajnovits. Viele Mitglieder haben sich durch den Besuch von Kursen oder der Städel-Abendschule weitergebildet.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Jahresthemen, festgelegt von der Jahreshauptversammlung. Die Ergebnisse sind dann in der Rathaus-Rotunde zu sehen, dazu kommen Ausstellungen in der „Schleuse“ der Opelvillen sowie Präsentationen während des „Kultur-Sommers“. Zuletzt war auch die „Galerie auf Zeit“ in der Frankfurter Straße betrieben worden, um einen Beitrag zur Stadtentwicklung zu leisten, wie Sajnovits sagt.

Prinzipiell bedauert sie das Fehlen von geeigneten Ausstellungsmöglichkeiten in der Stadt, hofft auf die weitere Ent-



Langjährig gebräuchliches Emblem des Rüsselsheimer „Malkastens“. Foto: Malkasten / R. Sajnovits

wicklung des Opel-Altwerkes, wo sie sich entsprechende Galerieräume, etwa für Einzelausstellungen, gut vorstellen kann.

Zurzeit schließt sich für den „Malkasten“ ein Kreis: Kerstin Teetz wird demnächst Mitglied der Kalligraphiegruppe. Und bei ihr handelt es sich um die Enkelin des Vereinsgründers Aloys Britz.

FEIERSTUNDE

► Am Sonntag, 6. November, um 11 Uhr wird im Foyer des Stadttheaters die Jubiläumsausstellung des „Malkastens“ anlässlich des 70-jährigen Bestehens eröffnet.

► Die Laudatio hält Eckhard Kunze, Betriebsleiter bei „Kultur123“.

► Das „Brass Art Quartett“ sorgt für die musikalische Umrahmung.

► Die Schau dauert bis Jahresende. (std)

Anfang in der Stunde null

MALKASTEN II Die Rüsselsheimer Künstlervereinigung blickt auf 70 Jahre zurück

Von Stephan A. Dudek

RÜSSELSHEIM. Die Stadt lag in Schutt und Asche, und ihre Bewohner – schlimmer noch – wussten nicht, was sie denken sollten. Zwölf Jahre Nazi-Herrschaft hatten ihre Heimat zerstört und ihr Urteilsvermögen erschüttert. Diesem desolaten Zustand wurde 1946 mit der Künstlervereinigung „Malkasten“ eine wahrhaft epochale Initiative entgegengestellt. In einer von Not und Elend geprägten Zeit schien die Kunst ein neues, besseres Morgen zu versprechen. Mehr noch: Es gab zwölf Jahre zivilisatorische Fortentwicklung aufzuarbeiten.

Es waren die Maler Diether Ritzert und Aloys Britz sowie der spätere Bürgermeister August Schilling, die neue Kunst in die Stadt bringen wollten. Ihr Ziel war es, das eigene Schaffen und verpasste Tendenzen mit einer allgemeinen Kenntnis zeitgenössischer Kunst und Kultur zu unterfüttern. Im November 1946 fand im damaligen Realgymnasium die erste Ausstellung statt.

Boheme für die Öffentlichkeit

Die hehre Absicht hatte es schwer. Noch in seinen letzten Lebensjahren beklagte Diether Ritzert die Ignoranz mancher Mitbürger, die seine expliziten Akt-Darstellungen nicht ertragen wollten und ihre Entfernung durchsetzten.

In den ersten Jahren des „Malkastens“ schwang gewiss auch die Hoffnung auf die Installation einer künstlerischen Boheme im öffentlichen Bewusstsein mit. Das künstlerische Tun wurde durch eine von Kreativität durchwirkte Geselligkeit beglei-



Die mit viel künstlerischer Fantasie ausgestatteten „Malkasten“-Faschingsbälle im „Adler“ haben im Rückblick bis heute einen legendären Ruf. Foto: Malkasten / Renate Sajnovits

tet. Schon bald fanden motivische „Malkasten“-Fastnachtsbälle statt, die bis in die siebziger Jahre Bestand hatten und noch heute als legendär erinnert werden. Alles war sorgsam gestaltet: Bühnenbild, Eintrittskarten, Programmhefte.

Im Jahr 1955 wandelte sich das Bild: Fortan sollten nur noch aktive Künstlerinnen und Künstler Mitglied sein. Neben dem Gründer Aloys Britz waren Max Seifert, Heinz Langer und Willi Seipp treibende Kräfte des Vereins. Aus einer Einrichtung mit dem Willen zur allgemeinen Volksbildung wurde erst jetzt eine wirkliche Künstlergemeinschaft. Diese fand 1956 in der Parkschule eigene Atelierräume.

Das gemeinsame Arbeiten, die gegenseitige Beurteilung und der gemeinsame Gang an die Öffentlichkeit bestimmte fortan das Vereinsgeschehen. Seit 1962 geben sich die Aktiven ein Jahresthema, das jeder Einzelne in-

dividuell bearbeitet. In jährlichen Gemeinschaftsschauen werden die Ergebnisse präsentiert. Dabei musste der „Malkasten“ häufig umziehen: Atelierräume befanden sich im ehemaligen Realgymnasium, im „Brandstätter Haus“ am Maindamm, im Amtsgericht, in den alten Opelvillen, in der Eichgrundschule und seit 1997 durchgängig bis heute im Landrat-Harth-Heim.

„Werkkunstgruppe“ seit 40 Jahren

Waren es anfänglich vor allem bildende Künstler, die im „Malkasten“ organisiert waren, gewannen ab 1976 – also vor genau 40 Jahren – die Kunsthandwerker an Bedeutung hinzu. In diesem Jahr wurde die „Werkkunstgruppe“ gegründet, in der Techniken wie Batik, Keramik, Textil- und Seidenmalerei oder auch Schmuckgestaltung ge-

pfligt werden. Die Gruppe organisiert bis heute die weithin bekannten Kunsthandwerkmärkte in der Festung und im Stadtpark. Die Kalligraphiegruppe schloss sich 2004 enger zusammen und befasste sich seitdem gemeinsam mit dem kunstvollen Schreiben.

Mit Gründung der Opelvillen fand der Verein wieder ein Stück weit zu seinen didaktischen Anfängen zurück. 1998 wurde eine „Kinderkunstwerkstatt“ gegründet, die anfangs unter der Leitung von Uwe Wenzel, mittlerweile angeleitet durch Sabine Pillwitz-Schaum Kindern und Jugendlichen künstlerisches Handeln näher bringt. Dies komme „dem Selbstverständnis des Vereins entgegen, der sich nicht nur als Forum, sondern auch als fördernde Institution ansieht“, wie einer Selbstdarstellung des „Malkastens“ anlässlich des 70-jährigen Bestehens zu entnehmen ist.